

# Re-Inventing Steel



Auftrags-Lyrik von Klaus Podirsky für:

Performance 'ReInventing Steel'  
mit dem Stahl-Künstler Simon Hausknost  
und Böhler Uddeholm

Dezember 2001

## Einling

Entstehe Ring,  
aus einem Rohling Stahl!  
- Maschinen, Werkzeug, Schraubstock, Augenmaß -  
- den edlen Stein in einen Schlitz zu betten -  
- im Stahlguss festgespannt:  
das Werkstück zu fräsen und zu glätten;

leisem Surren - vornehm fast -  
vermischt sich rhythmisch bald ein Schaben:  
das Geräusch der Spannung,  
und glitzernd fällt magnetisch feiner Regen.  
Lichtspiel täuscht Ruhe  
in die Rotation der schrägen Messer;  
dezent - Champagne mit kühlem Blau - wie Nadelstreif:  
in die Pinole eingesetzt: der Fräser.

Spannung in der Rechten, auf blankgegriff´nem Rad;  
Augenmaß und unbeirrtes Lauschen,  
Werkzeug, nur durch das Gehör geleitet:  
Information gepackt in Atonalität,  
die sich im Raum verbreitet.

Gelöst das Werkstück  
und  
in einen andern Schraubstock  
neu gespannt;  
den Meißel schärfen,  
dass die Funken stieben;  
- neue Schärfe,  
Span um Span ins Schneidöl abzuheben;  
- unter den Fingern,  
von Hammerschlag getrieben,  
den Meißel führen, mit rechtem Druck,  
bahnt der sich leichten Fußes den Weg von selbst,  
gelenkt aus unbewusstem Spüren.

Späne in glänzenden Spiralen: auf der Drehbank abgephast,  
dazu ein zirpend hoher Ton im Raum  
und reflektiertes Strahlen.

Werkzeugständer - Nadelfeilenwald:  
rund, gekröpfte, kantige und flache,  
"Vogelzungen", ergraut doch auch  
in vollem Glanz (ein Bild verbrauchten Seins):  
Schaft neben Schaft gestelzt.  
Die Hand wählt sicher eine Feile:  
gekröpft, flach, grau;  
- die Linke führt und schafft den Druck,  
die andere Balance, Dynamik  
Zug um Zug.

Unbewegt und wie gebannt: Auge und Ring;  
kreuzend den Blick: bewegte Hände an der Feile.

- Wandungen glätten,  
  schruppen, schlichten, schmirgeln  
  ohne Eile.

- zeitlupengleich  
  zieht kraftvoll bereit,  
  Zeit durch die Werkstatt hin;  
  bindet den Schaft jeder Feile  
  in ruhigem Gang  
  gespannter langer Weile.

Aus dem Kranz der Feilen  
greift die Hand sich letztlich Heft um Heft,  
und sucht in  
flachen oder steilen  
Flächenzungen,  
die Neigung des Schlitzes aufzuweiten,  
dass im Bewegen,  
Reflexe jeden Blick begleiten.

Hochglanzschliff,  
polierter Stahl,  
- Lichteinfall gespiegelt  
  seitwärts in den Edelstein:  
  steigert die Tiefe seiner Pracht und auch sein Farben-Sein.  
Ob Aquamarin, Granat, ob Turmalin:  
zwei feine Bolzen betten ungeseh'n den Glanz  
um Blicke anzuzieh'n.

Das Werk getan!

- In Wurzelholz gesetzt,  
  hart, fast dem Stahle gleich,  
  herrlich gemasert: Nuss,  
  gewachsen in Jahrhunderten  
  aus kargem Boden  
  des Kaukasus.

Ein Unikat - - :

- Einling  
  aus Stein und Stahl: durch Kunst geschaffen,  
  der Freude Saat...

## Wandlung

Tausend Häuten  
schon entstiegen,  
die die Flammen  
sich erwählt,

nichts als  
tausend Aschenschichten  
verlebter Brückenschläge  
zu einer kalten  
ungestillten Welt;  
zehrender Brand,  
der allem Wandel  
dicht am Fuß stets folgte,  
Tod,  
auf den das Leben zählt.

Du, roter Lebensfaden,  
meines innern Meisters  
lebensvolle Spur,  
schaffe nun die große Wandlung als Kunst,  
als saatenreiches, wohlbestelltes Feld!  
Asch'ne Häute  
meiner Tode  
seid meiner Wesenseinung  
neu vermählt!

## Hosianna und Kreuz

Die Erde  
trägt es  
schwer im Innern:  
ein Kern aus Eisen -  
ihr tiefes Herz.  
Und stetig  
kreist in ihm ein Strömen,  
und wirkt ein Feld  
weit in den Raum.

Des Eisens Wesen  
- im Herzen dieser Erde -  
schützt so das Leben  
seit Anbeginn des ersten Tag's:  
wie im Kokon  
geboren und geborgen  
umschlossen von magnet'scher Kraft:  
Schutzschild wider Sonnenwirken,  
das  
auch  
zerstören kann,  
nicht nur  
das Leben täglich  
neu erschaffen.

Des Eisens Wesen  
und sein menschenhirn-gewirktes Bild:  
nur  
den Steinwurf  
enttäuschter Vorstellungen  
entfernt :  
Hosianna und Kreuz

ohnmächtig,  
wenn nicht  
genährt und beschützt:  
zarter Spross Liebe

## Mythos I

Die Zeit sieh:  
schweralt im Fluss der Jahre  
fast noch Erdenwinters Zeit,  
die Macht der Steine  
kaum gebrochen;  
Bronze in den Händen  
schuf Waffen neuer Art  
und auch den Acker.

Die Zeit sieh!  
Gespannt wie Schwingen,  
mit Blicken  
vorzeit gewandt  
langsam und groß.

Die Zeit sieh!  
Ungeschrieben im Wort  
des Nordens,  
im Süden: Schrift.

Wer immer sich lossagte  
- als Erster -  
vom Alten  
und hinausragte über  
alle alten Kraftgestalten;  
wer immer sich empor wagte  
das Erd-Erz zu schürfen:  
rotbraunes, schwergewichtiges Wesen  
in Stein gebannt.....

Die Zeit sieht  
den Menschen ein Werden in Blut,  
das tropft rotglutgewandt  
in Asche.....

Wer wusste, wer fand,  
wer starb und wer  
brach den Kult mit dem Feuer?

Die Zeit ,  
sehend wird sie  
und kundig der Kreis  
mitten im Kontinent:  
der Besuch jener Stimme,  
die das Wort bannt  
in Lesbares,  
Lesbares spannt in den Strom  
jener kurzen Geschichte der Zeit.

## Mythos II

Ein Feld bestellt:  
Gesteinsfeld voll verborgener Kraft;  
Erd-Rot im Bruch der Felsen:  
Des Erzes Stimme.

Wer ahnte, wer wusste,  
wer raunte, wer sah?

Den Sinn  
vom Acker wenden,  
vom Tag-Täglichen,  
vom Frag-Losen  
zum Findling.  
Erzaderngeflecht  
tief im Schlaf,  
dem Menschen plötzlich erwacht;  
lässt schürfen  
tiefer;  
tiefer  
das Tag-Licht  
ins Boden-  
lose der Schwerkraft  
begrabend.....

..... welch´ nachtlanger Boden.....

## Ein Hagel Zeitgeist

Geschwader  
hoch am Himmel  
erfüllt mit  
ernst monotonem Geräusch;  
vollgepfercht mit  
entschloss'ner Übermacht,

vom Himmel  
fällt es,  
pfeifend:  
ein Hagel,  
entriegelten Durchfalls  
zeitgeistiger Weltpolitik;  
beschlossen  
zu bersten,  
erbrechend  
Menschenbehausung  
- lichtlos, verdunkelt:

Stahlgefäße,  
gefüllt mit  
Zerstörung,  
um Geschiebe zu zwingen.

Verkündigt der Wahn,  
begrüßt, begleitet, verfolgt  
vom Geheule  
willfähriger Sirenenmeute:  
sorgenvolle Gespenster  
der Wiederkehr....